Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Maria von Höfen: Laotsommer in 't Moor

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

lers up de Huut. „Bernd, Anke, Ferdi, nu helpt mi doch, helpt!“ Doch ehr Roopen kööm nich an. De Frönde wör ‘n wegloopen. Noch ein maol hülp se mit de Schuppen naoh. Dann biester se weg van den Kolk. Schnuckernd stünd se unner de Bruusen. Blanke Waoterdrüppels pareln an ehr daol. Grüddernd krööp se in ‘t Bedde, trück den Pööl öwer ‘t Gesicht. Kien Sünnschien, kien Blaumstern, kien Vogelsang kunn ehr locken. De Dag har den Glämmer verlor‘n.

Maria von Höfen

Laotsommer in ‘t Moor

Nu wor de Daoge noch wat kloor
gaoh mit mi dör dat ruume Moor –
dör Bänt un Bössenheide.
Dor wert di dat ganz raor üm‘t Hart‘,
weißt sülwst nich recht wat binnen schmart‘,
is ‘t Gruusen off is ‘t Fraide.

Du peddst up weiken bruunen Grund,
de Luft is schlei – dien Blick gaiht rund
verlüß sick in ‘e Wiede.
Un ganz verenkelt find‘st du uck
an ‘n hogen Topp – an ‘n Kräöpelstruuk
fien Mettken-Sommer-Siede.

Doch wenn dei witte Näwel stigg,
wenn äöwer ‘t Moor dat Schwiegen ligg,
de Nacht fallt sachte runner, –
dann is dat Tiet, dann bliew nich staohn,
de Dag will uck tau Rüst nu gaohn –
ein Dag so vull van Wunner.

Landesbibliothek Oldenburg

Heinz von der Wall

Sömmermorgen fröh in 't Mauer

Laot eener seggen, wat he will: Dat gifft nich vääl Mojers, as in 'n Sömmer vör Dau un Dag herut ut 'n Bedde un in us' Herrgotts leve Welt in de Natur herümtaustrieken. Wecker dor een Ooge för hefft, de find't överall wat Besünners. He sütt ümmer noch maol wat of van eene ännere Siet', wat he gistern of Daoge vörher överkäken hefft.
So güng mi dat uk ditmaol we'er. Seehg alles dornaoh ut, dat schull woll 'n feinen Dag werden. De lütken Lauerke kömen ut de Strükeree an 'n Rand van eenen Graoven, de as ännere mehr dör dat Mauer löppt. Se stegen piel up un seilden hoch an 'n Häven herüm un löten ehre Stimm' hören. Schull eener dor kiene Lüst spören, een bäten mittauträllern?
Een Endken wieder kööm ‚Meester Lamp' vörsichtig achter eenen Heidestruuk weg, keek mi so 'n bäten benaut an, schüddelde den Kopp woll över mien Stören van sienen Schlaop. Dann dachde he woll: Mag gaut wäsen, wenn du maokst, dat du wegkummst, un neihde ut. He wüß ja nich, dat ik üm nich an wull. Man vällicht aohnde he, dat ik kien Jaoger bün. Dann har ik mi woll änners anstellt. Een bäten löter stülterde een Fasaon ut sien gaut tarn't Schuul. Ik har üm bold nich tau seihn krägen, wenn he nich noch heel lansaom worden was. So kunn he sik as Haohn sien väälklöörig Fee'ernwarks un sienen maojen langen Steert bewunnern laoten.
Un dann, ik was över den Graoven trä'en, kööm ik in een Rebett, wor hier un dor Klöver up stünd. Dichtbi was een Waoterpaul. Hier was fröher Törf graoven worden. An de Stäen, wor he heruthaolt worden was, steiht in 't Vörjaohr bit in'n Sömmer Waoter, manges tähmlik deep. Midden in den Paul, wor an siegern Placken een bäten Heide of Beent waßden, seeten woll bit 15 lütke Äönteküken, as een Druwel. Dat was een Plaseer, so een Beld antaukieken. Ehre Mauder schwömmde üm ehr tau un lockde, bit dat de Lütken sik in 't blanke Waoter glie'en löten. Un nu güng dat Hastern un Jachtern los, achter 'n änner her of üm 'n änner tau. Se duukden se maol in 't Natt tun wassen foors we'er baoven: Een Wessel- un Verstääkspill, de reinste Spaoß. Se harn mi

Landesbibliothek Oldenburg